

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
ZfS – Zentrum für Schlüsselqualifikationen
Leibnizstraße 10
24118 Kiel

Kiel, den 16.05.2018

Praktikumsbericht

Lea Böttcher
Heider Straße 17
24106 Kiel
Matrikelnr.: 1018911
E-Mail: boettcher.lea@gmail.com
Mobil.: 01747468266

1. Einleitung

Wenn man so „exotische“ Fächer wie Skandinavistik studiert, kann sich erstmal niemand vorstellen, was das beinhalten soll. Wenn man diese exotischen Fächer dann mit einem Fach wie Deutsch zusammen studiert, können Unwissende sich wenigstens unter der Hälfte schon mal was vorstellen, weil sie meist davon ausgehen, dass man dann Deutsch und Dänisch auf Lehramt studiert. Aber wenn man dann erzählt, dass man im Profil Fachergänzung studiert, und eigentlich nicht vorhat, Lehrer zu werden, ja, dann sieht man nur in fragende Gesichter. Und dann kommt sie. Wie aus der Pistole geschossen. Mittlerweile kann ich die Uhr danach stellen, wann genau in einem Kennenlern-Gespräch die alles aufwirbelnde Frage gestellt wird: „Und was macht man dann damit?“

Irgendwann hab ich angefangen zu erzählen, dass mein Lebenstraum sein würde, Wirtin zu werden, denn „Wer nichts wird, wird Wirt.“, oder habe erzählt, dass ich schon dabei sei einen Taxischein zu machen. Aber irgendwann wurde ich dessen auch müde und habe mir wirklich Gedanken gemacht. Laut Studienbeschreibung und Kommilitonen aus höheren Semester zufolge, KANN man ja ganz viel mit Deutsch und Skandinavistik machen, z.B. Erwachsenenbildung, Tourismusbranche, Übersetzungen. Aber ich musste anfangen mich zu fragen, was ich wirklich machen will. Ich wollte lieber in einen Verlag und das Geschriebene anderer als Lektorin unter die Lupe nehmen, oder selbst schreiben.

Nachdem dann einige Semester so verstrichen sind, habe ich mich dann hingesezt und gefragt, was ich mag, was ich gut kann und wobei ich mich weiterentwickeln kann. Ich wollte ein gutes Praktikum machen und nicht einfach irgendwo meine 6 Wochen lang symbolisch gesehen den Kaffee kochen und warten, dass die Zeit vorbei geht. Also fragte ich mich, was mir in meinem Studium so richtig viel Spaß gemacht hat. Und das war immer die Literaturwissenschaft. Bei meiner Fächerkombination geht es viel ums Lesen. Man lernt unterschiedlichste Schriftsteller, unterschiedlichste Werke und Genres aus verschiedensten Epochen kennen, diskutiert darüber, lernt die gelesenen Werke aus wissenschaftlicher Sicht zu betrachten. Auch in meiner Freizeit lese ich gern und viel, weshalb mir mein Studium wirklich viel Freude bereitet. Nun kann ich die Bücher aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten. Ich mag es so im Kleinen zu forschen und danach mit Gleichgesinnten darüber zu fachsimpeln und sie an meinen Erkenntnissen teilhaben zu lassen.

Ich konnte mir lange Zeit vorstellen, vielleicht doch irgendwann zu unterrichten. Ich wollte nicht an die Schule, aber dachte immer, ich könnte vielleicht mal werden wie die Dozenten, die ich bewunderte, und einfach als wissenschaftliche Mitarbeiterin irgendwann an der Uni

anfangen. Dann könnte ich die Studenten unterrichten, wobei mich vielmehr die Hausarbeiten und Bachelorarbeiten interessiert hätten als der eigentliche Unterricht. Außerdem hab ich mich schon immer für wissenschaftliche Aufsätze im Bereich der Literaturwissenschaft interessiert.

Nachdem eine gute Freundin von mir dann ihr Praktikum an der Uni absolviert hat, dachte ich, dass das auch etwas für mich sein könnte und hab spontan bei der Skandinavistik nachgefragt, ob dort ein Praktikum möglich wäre. Leider wurde es dort „als rechtliche Grauzone und damit als nicht möglich eingestuft“. Aber davon ließ ich mich nicht abbringen, ich ging einfach ein Stockwerk höher ins Institut für Neuere Deutsche Literatur und Medien und fragte einfach im Geschäftszimmer nach, ob es möglich sei hier ein Praktikum zu absolvieren. Mich interessierte am meisten die Arbeit des Geschäftszimmers, denn ich wusste, dass Herr K., der zu dem Zeitpunkt dort im Geschäftszimmer arbeitete, auch Dozent war und Seminare gab. Aber was macht er sonst noch alles? Er sagte mir gleich, dass es auf jeden Fall möglich wäre, aber momentan noch zwei andere auf der Liste wären. Ich könnte mich aber gern im nächsten Semester melden. Also wartete ich einige Wochen, meldete mich wieder per Mail im Geschäftszimmer und habe mich dann dort nochmal vorgestellt, um die letzten Fragen zu klären. Nachdem Herr K. mich fragte, auf welches Aufgabengebiet ich denn besonders Lust hätte, antwortete ich schlicht „Auf alle!“ Ich erklärte ihm außerdem, dass ich noch einen Nebenjob ausübte und deshalb montags nicht könne, woraufhin er mir versicherte, dass das gar kein Problem werden würde.

Also machte ich dann ab dem 16.01.2018 bis zum 23.03.2018 mein Praktikum am Institut für Neuere Deutsche Literatur und Medien (kurz NDL-M) in der Leibnizstraße 8, in 24118 Kiel gemacht. Sämtliche Formalia, meine Tätigkeiten und Arbeitszeiten besprachen wir an meinem ersten Praktikumstag genauer.

2. Hauptteil

Von einer Kommilitonin, die schon mal ein Praktikum am NDL-M gemacht hat, wusste ich, dass auf mich auch Verwaltungsaufgaben zukommen würden, denen ich aber gespannt entgegenblickte. Ich war sehr interessiert daran, wie zum Beispiel Herr K. die Aufgaben des Geschäftszimmers und seine Lehre unter einen Hut bekam und was dies alles mit sich bringen würde. Am ersten Tag bereitete er mich auch darauf vor, dass er mir verschiedenste Aufträge, also beispielsweise sowohl aus dem Bereich der Verwaltung, als auch der Literaturrecherche, geben werde und auch andere Mitarbeiter des Instituts meine Dienste wohl gern in Anspruch

nehmen würden.

Die erste Aufgabe, die mir gegeben wurde, war die Überarbeitung einer Pinnwand im Flur des Instituts, die sehr unübersichtlich und wenig anschaulich war. Ich musste mir zunächst die verschiedenen Studienverlaufspläne selbst durchlesen, um ihre Struktur zu verstehen und mir dann ein Layout für die Pinnwand überlegen. Es machte mir Spaß, da ich völlig frei in meiner Arbeit war.

Der nächste Auftrag war die Aktualisierung einer Schlüsselliste, in der vermerkt war, welcher Mitarbeiter, egal ob noch angestellt oder schon ausgeschieden, welchen Schlüssel wann bekommen oder abgegeben hat. Dies sollte ich in einer Excel-Tabelle festhalten. Das stellte mich erstmal vor eine größere Herausforderung, weil ich mich dem Programm Excel noch nicht oft gearbeitet habe. Nach einer kurzen Einführung durch Herrn K. und eine Hilfskraft, mit der ich mein Büro teilte, konnte ich schnell damit umgehen. Auch bei späteren Aufträgen, wie zum Beispiel der Auflistung der Vertragslaufzeiten der wissenschaftlichen Mitarbeiter, oder bei der Digitalisierung des Nobel-Katalogs, in dem alle Werke aller 113 Autoren, die jemals den Nobel-Preis für Literatur erhalten haben, aufgeführt sind, konnte ich mein Können im Umgang mit Excel und EDV-Programmen verbessern. Wenn ich dabei vor Herausforderungen gestellt wurde, waren sowohl Herr K., als auch die Hilfskräfte F., S. und D., mit denen ich mein Büro teilte, sehr hilfsbereit und rücksichtsvoll.

Des weiteren durfte ich für wissenschaftliche Mitarbeiter des Instituts Literaturrecherche betreiben, Bücher aus der Universitätsbibliothek bestellen, ausleihen und kopieren, in der Fachbibliothek Aufsätze suchen und kopieren und Bibliographien erstellen. Auch habe ich für Frau Prof. W. Gutachten tippen, und für Herrn Prof. O. neu angeschaffte Bücher einsortieren dürfen. Da Herr Prof. M. im vorherigen Semester in den Ruhestand gegangen ist, wurde ich auch gebeten, seine Dokumente auf der Lernplattform moodle zu sichern und diese auf einen Datenträger für ihn zu übertragen. Diese Arbeit hat mir viel Spaß gemacht.

Am meisten Freude hatte ich allerdings daran, dass Herr. K. mir eine Bachelorarbeit, sowie eine Masterarbeit zum „korrigieren“ gegeben hat. Diese Arbeiten waren von den betreuenden Dozenten bzw. Professoren bereits korrigiert und benotet worden, allerdings hatte ich weder über die Note noch über die Korrekturen Kenntnisse. Nachdem ich die Arbeiten gelesen, mir Notizen gemacht und eine Bewertung geschrieben hatte, nahm Herr K. sich die Zeit die Arbeit mit mir durchzugehen und meine Anmerkungen zu besprechen. Zur Masterarbeit verfasste ich sogar ein Gutachten. Spannend waren daran besonders die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Bewertung der Arbeiten, da in einem Fall meine Bewertung sehr weit von der der Dozentin abwich.

Ein noch kurz zu erwähnendes Highlight war außerdem, dass ich für eine Mitarbeiterin einer anderen Universität originale Dokumente aus den 1880er Jahren aus dem Nachlass des Goetheforschers und Philologen Michael Bernays scannen durfte, der seinen Nachlass der CAU hinterlassen hat, und ich dadurch einen Einblick in die Archivarbeit bekommen habe. Das Highlight war jedoch, dass ich gebeten wurde, einen Sammelband, den einige Mitarbeiter des Instituts herausbringen werden, zu lesen und zu korrigieren. Das war eine Ehre und freute mich sehr.

3. Fazit

Meine Erfahrungen, die ich in meinem Praktikum am NDL-M gemacht habe, sind ausschließlich positiv. Zur weiteren Berufswahl hat das Praktikum insofern beigetragen, dass mir im Anschluss an mein Praktikum eine Nebentätigkeit als wissenschaftliche Hilfskraft angeboten wurde. Das Angebot habe ich mit Freuden angenommen und bin damit sehr zufrieden.

Es hat mir die im Studium erlernten Fähigkeiten der Recherche, der Selbstorganisation und der wissenschaftlich fundierten Argumentation im Gespräch, die man sonst nur in Hausarbeiten unter Beweis stellen kann, vor Augen geführt, was mich in meiner Studienwahl bestärkt hat. Ich habe viel dazu gelernt, so zum Beispiel den Umgang mit der Fachbibliothek, da ich die Fachbibliothek der Germanistik wesentlich besser kennengelernt habe und sich mir ganz neue Möglichkeiten der Recherche offenbarten, als ich gezwungen war mit den dort beschäftigten Mitarbeitern zu sprechen, denn ich wusste nicht, dass man manche Werke nur finden kann, wenn man die dortigen Mitarbeiter anspricht. Auch habe ich viel Sicherheit im Umgang mit EDV-Programmen erlangt. Besonders gefallen hat mir das Arbeitsklima. Alle Mitarbeiter sind offen und wohlwollend auf mich zugekommen, hatten Verständnis für meine Unsicherheiten und haben all meine Fragen zu verschiedensten Bereichen gern beantwortet.

Mein Praktikum hat mich darin bestärkt, dass das Berufsfeld und damit die Arbeit an der Universität auf jeden Fall für mich in Frage kommt. Auch kann ich die Kontakte, die sich durch mein Praktikum ergeben haben, durch die Anstellung als wissenschaftliche Hilfskraft ergeben haben, weiterhin nutzen. Ich bin sehr froh über die neuen Bekanntschaften und die tollen Erfahrungen.